

ELSCHPA (Eltern-Schulpartnerschaft)

Entwicklung eines Organisationspsychologischen Manuals zur Verbesserung der Eltern-Schulpartnerschaft für den praktischen Einsatz im Grund- und Sekundarschulbereich Beauftragung durch das BMUKK

In einer pluralistischen, multiethnischen Gesellschaft, überschattet von hohen Scheidungsraten und geprägt durch tief greifende Umbrüche bestehender sozialer Normen, kommt der Schule nolens volens über ihren Bildungsauftrag hinaus, überragende Bedeutung in der täglichen Moderation der sozialen Prozesse zu.

Längst hat der „Lehrauftrag“ der Schule diese eindeutige Erweiterung erfahren. Die Schule ist als zentrale Plattform von Sozialisierungserfahrungen für Kinder anzusehen, dies umso mehr in einem die ganztägige institutionelle Betreuung von Kindern anbietendem Konzept sowie besonders für Ein-Kind-Familien.

In einer von der ARGE Erziehungsberatung und Fortbildung GmbH getragenen Vorstudie waren SozialmoderatorInnen strukturell an der Schnittstelle zwischen Schule – Schüler – Elternhaus – und ergänzenden Institutionen eingebunden..

SozialmoderatorInnen hatten dabei die grundlegende Funktion psychosoziale Aufgabenfelder, wie sie sich im Schulbetrieb stellen, in ihren spezifischen Anforderungen zu identifizieren sowie professionell zu betreuen und damit als „Bridge Person“ zwischen den oben angeführten Akteuren des erweiterten beständig ins Schulfeld hineinwirkenden Sozialfelds zu fungieren. Strukturell war damit für die Projektphase eine zentrale Ansprechperson für psychosoziale Belange geschaffen, die Kommunikationslinien wurden entsprechend moderiert sowie für die spätere Erfordernisanalyse bewusst erfasst und dokumentiert. Ein weiterer wesentlicher Auftrag bestand darin in multiethnischen Schulklassen mit bisweilen mehr als 40 % Anteil nicht Deutsch muttersprachlicher Kinder die Moderation der sich daraus ergebenden im Diversity Management beheimateten Prozessinterventionen, die fundiertes Verständnis und Wissen von Diversity Management voraussetzen, zu übernehmen und vor allem zwischen Elternhaus und Schule kommunikationssstiftend zum Einsatz zu kommen.

Diese Tätigkeit der SozialmoderatorInnen, die Interventionen, deren Frequenz sowie deren inhaltliche und qualitative Aspekte genau protokolliert wurde, sowie die begleitenden Prozessbeobachtungen der internen Kommunikations-, Organisations- und Strukturabläufe in der Institution Schule ermöglichen nun eine „Kartographierung“ des tatsächlichen gegenwärtigen psychosozialen Felds Schule, seiner Beladungen und seiner Erfordernisse.

Als vorrangig imponierend wurde die dringende Erfordernis der Entwicklung von Unterstützungsmaßnahmen für eine gelingende Eltern – Schulpartnerschaft erfasst. Unter den oben beschriebenen gesellschaftlichen Entwicklungen sowie dem Zuwachs an psychosozialer Beladung des Felds Schule muss es ein wesentlicher Zielfokus sein, eine verbesserte Kommunikation aller Beteiligten sicher stellen zu können. Der Schule als Institution kommt dabei die Aufgabe zu dafür strukturelle Angebote und organisationsentwickelnde Maßnahmen zu setzen, um eine Verbesserung des Dialogs und damit auch eine erfolgreiche Kompetenzabsteckung und Verantwortlichkeitsaufteilung zwischen den Akteuren Eltern und Schule im gemeinsamen Auftrag von Bildung und Sozialisierung des/der Schülers/in zu erreichen.

Das gegenständliche Projekt einer Entwicklung eines „Manuals einer gelungenen Schulpartnerschaft“ soll Schulen in prägnanter Form und mit praxisorientiertem Fokus als Compendium zur Handlungsanleitung für die Gestaltung erfolgreicher Schulpartnerschaft zwischen Eltern und Institution Schule dienen. Der schulinterne Reflexionsprozess zur eigenen Organisationsentwicklung soll angeleitet und personen- und prozessorientierte Organisationsentwicklung initiiert werden.

Ein weiterer Fokus liegt auf der Erarbeitung und Spiegelungen von notwendigen Strukturangeboten und Vorschlägen für die Gestaltung schulischer Prozessinterventionen im Zusammenhang mit Diversity Management Erfordernissen einer multiethnischen Schulgesellschaft.